

Ennstal-Classic: Fahren im letzten Paradies

Wenn etwas stimmt, dann ist es der Slogan „Fahren im letzten Paradies“. Die traumhaften Strassen und Pässe entschädigten für die Strapazen, die Fahrer und Fahrzeuge mitmachten. Sonne, Regen und Hagel mit Weltuntergangsstimmung sorgten bei den Teams für kurzweilige Unterhaltung und nasse Füße... In einem spannenden Finish und buchstäblich auf dem letzten Meter rauschten Sebastian Klackl / Gernot Kronberger mit ihrem Porsche 356 noch am Porsche 914/6 von Pius Weckerle / Stefan Hommel vorbei: Sieben Hundertstelssekunden notierten die Uhren als Differenz vom ersten zum zweiten Platz – und dies nach zwei harten Tagen mit gut 850 km und 24 Sonderprüfungen. Und wie gewohnt öffneten die Autohersteller die Tore ihrer Museen und brachten das edle Familiensilber in die Steiermark. Es waren Oldtimer zu sehen, deren Qualität und Dichte sonst nur an einer Mille Miglia oder in Goodwood erreicht wird.

Die Ennstal-Classic ist keine Zuckerfahrt und trotzdem wollen jedes Jahr über 400 Teams an den Start. Die Veranstalter plafonieren bei 200 Teilnehmern – und auf die warteten die attraktivsten (Neben-) Strassen der Steiermark, Oberösterreich und Kärnten, sorgfältig vom Veranstalter ausgesucht und zusammengestellt. Die „Mille-Miglia der Alpen“, wie die Ennstal-Classic gerne bezeichnet wird, wies auch 2010 das übliche hochkarätige Teilnehmerfeld an Autos und Equipen auf. Das Alfa-Romeo-Museum öffnete seine Tore und setzte mit dem 1900er Sport Spider (Moretti/Hofbauer) und dem Disco-Volante (Knauss/Schönlaub) zwei geschichtsträchtige Modelle ein. Pretiosen verliessen auch die Museen von Audi, BMW, Porsche und Mercedes - die meisten der Oldtimer waren mit aus Funk und Fernsehen bekannten Promis oder ehemaligen Rennfahrern wie Jochen Mass (Mercedes), Marc Surer, Prinz Poldy von



Briefumschlag bei der Post, aber nicht die Ennstal-Classic,“ trieb sie die beiden an. Dank gütiger Mithilfe von Mechanikern wurde der Porsche wieder flottgemacht, gleichzeitig fuhren die beiden aber eine Packung von 600 Punkten für Zeitüberschreitung ein. Normalerweise bedeutet eine solche

Bayern oder Christian Klien (alle BMW) zu denen sich auch Motorenpäbste wie Mario Illien (Ilmor) mit einem DKW und Mario Theissen (BMW) oder der Vater von Formel-1-Weltmeister Sebastian Vettel Norbert Vettel, (Porsche) gesellten, besetzt.

Auslaufendes Benzin und andere Dramen

Die Rallye startete am Donnerstag mit der Sonderprüfung am Stoderzinken. Gewertet wurden sowohl die Berg- wie auch die Talfahrt – dies doch ungewohnt und nicht allen Bremsanlagen der Oldtimer bekömmlich. Dann wurde in die Nachtetappe gestartet und für die nachmaligen Sieger begann das Drama. Nach der Zeitprüfung auf dem Flugplatz Niederöblarn stellten sie an ihrem Porsche auslaufendes Benzin fest – auf den ersten Blick nicht reparabel. Sebastian Klackl bestellte in einem nahegelegenen Restaurant schon mal ein Bier und teilte seinem Beifahrer mit: „Das war's!“. Beide hatten die Rechnung ohne Klackl's Ehefrau macht. „Aufgeben tut man einen



Penalisation gleichzeitig auch den Verzicht auf ein Spitzenresultat, nicht so bei der österreichischen Paarung. Mit der Präzision eines Schweizer Uhrwerkes legten sie die verbleibenden Sonderprüfungen zurück und arbeiteten sich wieder Rang um Rang nach vorne.

Damit es den Teilnehmern auf der Nachtetappe nicht allzu langweilig wurde, dafür sorgte der Wettergott. Er öffnete die Schleusen in einer solchen Art, dass die Oldtimer-Piloten zu Bootsführern mutierten. Dichter Nebel, die Hand vor dem Gesicht war kaum zu





erkennen, erleichterte die Sache auch nicht. Trotzdem: Der Tross traf pünktlich in Gröbming ein und konnte den Tag im VIP-Zelt ausklingen lassen.

Marathon man

Zeitig am Freitag in der Früh, nämlich um 07.00 Uhr rollte das erste Fahrzeug von der Startrampe. Gut beraten war, wer nach der Zielankunft der Nachtetappe bald in die Federn schlüpfte und eine Handvoll Schlaf als gute Voraussetzung auf die 550 km lange Tauernrunde mitnahm. Zwölf Stunden fahren war angesagt, höchstens mit ganz kurzen Pausen und sonst: fahren, fahren, fahren. Die Sonderprüfung auf dem Kleinflugzeugplatz von Öblarn sowie Nockalm und Sölkpass sind feste Bestandteile der Route. Helmut Zwickl und Michael Glöckner als Verantwortliche lassen es sich nicht nehmen, die Strecke von Jahr zu Jahr zu variieren – und immer von Neuem Streckenabschnitte zu finden, die dem Motto „Fahren im letzten Paradies entsprechen. Die Teams glaubten sich an den Etappen-Orten und auch auf offener Strecke im tiefsten Italien: Sie wurden von unzähligen, spaliertehenden und fröhlich zuwinkenden Zuschauern unterstützt, etwas, das es in dieser Dichte sonst nur an italienischen Veranstaltungen gibt.



Abgeschlossen wurde die Ennstal-Classic traditionell am Samstag mit einem kleinen Rundkurs durch das Städtchen Gröbming, dessen Strassen von unzähligen Zuschauern gesäumt wurden. Drei Lichtschranken mussten so genau wie möglich passiert werden, und hier gelang Klackl / Kronberger ihr Husarenstück (bitte sehr – passt doch, die Ennstal-Classic liegt schliesslich in Oesterreich): Als Zweitrangierte gingen sie an den Start und passierten die Ziellinie als Sieger. Pius Weckerle / Stefan Hommel zeigten als Verlierer wahre Grösse und applaudierten ihren Bezwingern nicht minder herzlich.

Für die rund 20'000 Zuschauer hielt der Veranstalter dann noch das Sahnehäubchen bereit: den „Grand-Prix von Gröbming“. Sebastian Vettel (Formel-1-Porsche), David Coulthard (Mercedes 300 SL), Gerhard Berger (Porsche 917-10-Turbo), Nanni Galli (Alfa Romeo 155 DTM), Nino Vaccarella (Alfa Romeo 1900 Bar-

chetta) oder auch Maria Teresa de Filippis (Maserati), Sir Stirling Moss (Mercedes) und viele weitere Stars erfreuten beim Chopard Grand Prix von Gröbming die Fans mit ihren Showläufen...

Who is who

Mario Theissen, BMW-Motorsportchef, unterhielt sich mit Mario Illien, Chef von Ilmor und zu den guten Zeiten von McLaren-Mercedes für die Formel-1-Motoren verantwortlich; Gerhard Berger flachste mit Sebastian Vettel und Helmut Zwickl tigerte umher wie im richtigen Leben Bernie Ecclestone – ein Formel-1-Fahrerlager oder was? Nein, Gröbming, ein verträumtes Dörfchen im Dachstein-Gebiet, bildete Mitte Juli die Hochburg des nicht nur historischen Motorsports. Vieles, was Rang und Namen hat oder hatte, eilte in die entspannte Atmosphäre dieses Dörfchens und huldigte für drei Tage des edlen Bleches. Auch gesehen: Derek Bell, Co-Pilot und Teil des unvergesslichen Dream-Teams Siffert / Bell auf Porsche 908 und 917; Rennlegende Sir Stirling Moss, Mille Miglia-Rekordsieger von 1955 und ungekrönter Formel-1-Pilot; Ex-Formel-1- und Langstrecken-Pilot Jochen Mass, heute als Mercedes-Repräsentant unterwegs, Marc Surer oder die sizilianische Rennfahrer-Ikone Nino „Nazionale“ Vaccarella, Altmeister des Rallye-Sportes Rauno Altonen, die andere Hälfte von Rallye-Weltmeister Walter Röhrl, nämlich Beifahrer Christian Geisdörfer, und, und, und. Treffender Kommentar von Mario Illien: „Schade, schade, dass es so etwas in der Schweiz nicht gibt ...!“